

Aspekte

Mittelstufe Deutsch

Arbeitsbuch 3

Übungstest Goethe-Zertifikat C1

von
Beatrix Andree



Langenscheidt

Berlin · München · Wien · Zürich · New York

Inhalt

Übersicht	3
Leseverstehen	4
Hörverstehen	10
Schriftlicher Ausdruck	14
Mündlicher Ausdruck	19
Antwortbögen	23
Lösungen	30
Transkription zum Hörverstehen	33
Bewertungskriterien – Schriftlicher Ausdruck	38
Bewertungskriterien – Mündlicher Ausdruck	39
Mündliche Prüfung – Ergebnisbogen	40

Übersicht

	Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte	Aufgabentyp	Punkte
Leseverstehen	1	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Reportage, Sachbuch u. a.	Lückentext (Summary Cloze)	10
	2	Erkennen von Meinungen oder Standpunkten	Stellungnahme, Kommentar u. a.	Zuordnung	10
	3	syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung	Bericht u. a.	Lückentext (mit viergliedrigen Multiple-Choice-Items)	5
Hörverstehen	1	selektive Informationsentnahme	Gespräch	Notizen machen	10
	2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Radiosendung, Reportagen (z. T. monologisch)	Multiple-Choice (dreigliedrig)	15
Schriftlicher Ausdruck	1	Produktion: Informationen referieren, etwas berichten/vergleichen, Meinungen äußern	schriftliche Äußerung zu einem Thema	freies Schreiben nach Vergabe von 5 Leitpunkten	20
	2	Interaktion: registeradäquate Ausdrucksweise	formelle E-Mail oder formeller Brief	Text mit 10 Lücken	5
Mündlicher Ausdruck	1	Produktion: monologisches Sprechen zu einem Thema	Vortrag	Thema und fünf Inhaltspunkte	12,5
	2	Interaktion: Diskussion der Vor- und Nachteile eines Vorschlags und Aushandeln einer Entscheidung	Gespräch	Situation, Auswahlmöglichkeit und drei Inhaltspunkte	12,5

Leseverstehen

70 Minuten

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörigen Aufgaben lösen.

Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen.

Markieren Sie bitte Ihre Lösungen auf dem **separaten Antwortbogen**.

Wenn Sie zuerst auf dieses Aufgabenblatt schreiben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Lösungen innerhalb der Prüfungszeit auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z.B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1

Dauer 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.
Lesen Sie dazu den Artikel auf der folgenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese am Ende auf den **Antwortbogen** (1–10).

Tanzen macht glücklich, (0) Beate Berger, Tanzexpertin und Buchautorin. Und zwar nicht nur (1), sondern tiefgreifend. Um sich ganz fallen lassen zu können, brauche man jedoch das Gefühl der (2).

In Tanzschulen kann man heutzutage (3) tanzen lernen.

Wie im (4) und mit genügend Zeit zum Ausprobieren geht man an die neuen Schritte heran. So könne auch bei den Männern die (5) am Tanzen geweckt werden.

Zudem ist Tanzen gut für Körper und Psyche. (6) der Muskulatur, der Sehnen und Gelenke sowie (7) von Haltungsschäden und Rückenschmerzen sind die Vorteile des regelmäßigen Tanzens.

Auch therapeutisch wird Tanzen erfolgreich (8), so z.B. in der Schmerztherapie und in der Rehabilitation nach Krebserkrankungen.

Die Patienten lernen durch den Tanz ihren Körper wieder zu akzeptieren und (9) dadurch neuen Lebenswillen.

Einerseits werden die Menschen dank der Tanztherapie gefördert und gestärkt, (10) wird nach der Ursache von Störungen geforscht.

0 behauptet

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

Schritt für Schritt zum Glück

Wenn Kinder Musik hören, beginnen sie, sich instinktiv hin und her zu wiegen. Und sie lachen, denn das macht Spaß. Höchste Zeit, dass auch wir wieder die Freude am Tanzen entdecken.

Die Kölner Tanzexpertin und Buchautorin Beate Berger sagt voller Überzeugung: „Tanzen kann einen sehr glücklich machen. Und zwar von ganzem Herzen glücklich, nicht in einem oberflächlichen Sinn, sondern im Sinn von beseelt sein, in Einklang sein mit sich und der Welt.“ So wie es Kinder sind, die noch selbstvergessen tanzen, ohne Angst, einen falschen Schritt zu machen. Wichtig dafür ist, sich geborgen zu fühlen, im Raum, mit den rhythmischen Klängen und den Menschen, die einen umgeben.

Selbstverständlich ohne Stress tanzen lernen. Das ist auch eine neue Idee in den Tanzschulen, wo zumeist die ersten „richtigen“ Schritte geübt werden. Spielerischer möchte man nun herangehen als früher, mit viel Zeit und Gelegenheit zum Ausprobieren. Man startet nicht mehr auf Kommando „eins, zwei, drei und los“, sondern nähert sich zunächst in der Gruppe den neuen Bewegungen. Dann versucht man es zu zweit: Die Partner nehmen sich an die Hand, gehen seitlich oder nach vorn, erspüren das Gefühl zu führen oder geführt zu werden. Besonders die eher tanzunlustigen Männer könnten mit dieser Methode den Tänzer in sich entdecken, glaubt Tanzlehrer Peter Marks aus dem nordrhein-westfälischen Bünde, der die Methode maßgeblich entwickelt hat. Keine schlechte Idee, denn an mutigen und tanzbegeisterten Männern fehlt es allenthalben.

Vielleicht überzeugt es aber auch zu hören, wie gut regelmäßiges Tanzen wirkt: Wer tanzt, bleibt geschmeidig und wird stärker. Denn nicht nur die Muskulatur, auch Sehnen und Bänder werden gekräftigt, die Gelenke dadurch gut geschützt. Sowohl Beine als auch Bauch und Rücken müssen beim Tanzen viel leisten, das stärkt neben den großen Muskelgruppen auch die tief liegende feine Muskulatur und beugt Haltungsschäden und Rückenschmerzen vor.

Wer neue Tanzschritte lernt, trainiert zudem das Gedächtnis und die Kreativität. Denn durch die rhythmischen, koordinierten Bewegungen wird die Verknüpfung von Gehirnzellen gefördert. Wer tanzt, hält sich also nicht nur körperlich, sondern auch geistig fit.

Tanzen beugt jedoch nicht nur vor, es kann auch bei der Heilung helfen. Vor allem im psychiatrischen Bereich hat sich die Tanztherapie etabliert. Nachgewiesen sind Erfolge bei Schizophrenie, bei schweren Depressionen, bei Ess- und Schlafstörungen. Auch in der Schmerztherapie und in der Rehabilitation nach Krebserkrankungen wird Tanzen erfolgreich eingesetzt, wie Studien der Universitäten Dresden und Erlangen sowie Freiburg bestätigen. Durch die Bewegung können Gefühle ausgedrückt werden, die sich bewusst häufig nicht benennen lassen. Der Tanz hilft dabei, den verletzten und veränderten Körper wieder anzunehmen, seine Kraft neu zu entdecken, den Lebensmut zu stärken und ein neues Gleichgewicht zu finden.

Die Potsdamer Tanztherapeutin Dorothee Lentz arbeitet seit vielen Jahren sowohl in ihrer eigenen Praxis als auch in einer psychosomatischen Klinik. „In der Tanztherapie versuchen wir einerseits die Stärke des Menschen wiederzuentdecken und zu fördern, zum anderen arbeiten wir daran, die Ursache der Störungen zu ergründen.“ So ist es beispielsweise nach einem Unfall, der das Opfer einer großen Ohnmacht aussetzt, häufig besonders wichtig, zunächst einmal Körperhaltungen zu finden, die Sicherheit vermitteln, also etwa: Wie kann ich einen sicheren Stand bekommen? Von dort ausgehend, nimmt die Therapeutin die Bewegung hinzu: „Im Mittelpunkt steht dann etwa die Frage, welche Bewegungen helfen, wieder einen größeren Raum auszufüllen“, so Lentz.

Von Doris Burger aus
Schrot und Korn, Dezember 2008

Aufgabe 2

Dauer 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A–D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–5?

1. Arbeitszeit
2. Tätigkeiten während des Praktikums
3. Bezahlung
4. Verpflichtung zum Praktikum
5. Bewertung des Praktikums aus der Sicht des Praktikanten

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als zehn. Schreiben Sie die Antworten direkt auf den **Antwortbogen**.

Bitte beachten Sie auch die Beispiele.

0 Beispiel: Sonntagsdienst	
Text <input type="checkbox"/> A	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/> B	Ausflüge über das Wochenende
Text <input type="checkbox"/> C	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/> D	Man arbeitet auch samstags, sonntags und an Feiertagen

Wie sieht ein Praktikum aus? Tee kochen, Kuchen besorgen, Kopien machen und das Telefon bewachen? Da macht wohl jeder andere Erfahrungen. Vielleicht entdecken einige ungeahnte Fähigkeiten in sich selbst, andere langweilt das Praktikum eher. Vielleicht entwickelt sich daraus aber auch der „Traumberuf“.

Text A

Steve

Mein erstes Praktikum habe ich in meiner Schulzeit durchgeführt, und zwar für vier Wochen in den Ferien bei Schreinermeister Neudörfer. Für mich war es eine prägende Erfahrung, da ich von Anfang an sehr viel machen durfte. Also nicht nur die Werkstatt fegen und etwas zu essen holen. Im Gegenteil – ich durfte mir ein paar Holzbretter aussuchen und konnte daraus ein kleines Regal schreinern. Dadurch habe ich mich auch mit Planung und technischem Zeichnen auseinandergesetzt sowie einige typische Schreinerwerkzeuge kennengelernt.

Und dafür habe ich sogar etwas Geld bekommen! Denn auch Praktikanten müssen nicht umsonst arbeiten. In einem Fall hatte das Gericht entschieden, dass die Zeit des Praktikums nach dem Berufsbildungsgesetz entlohnt werden müsse. Eine Praktikantin hatte ganze zehn Monate in einer Werbeagentur gearbeitet und dieses Unternehmen war der Meinung, dass die „Leistungen von Praktikanten aufgrund fehlender Qualifikation unentgeltlich zu erbringen“ seien. Da hatten sie sich wohl getäuscht.

Ich bin jedoch nicht Schreiner geworden, sondern habe nach der Schule Architektur studiert. Die Erfahrungen des Praktikums haben mir bei der Wahl und Durchführung des Studiums sehr geholfen. Außerdem glaube ich, dass meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch die praktischen Erfahrungen im Praktikum gestiegen sind.

Text B

Martina

Als ich die Fachoberschule für Sozialwesen besuchte, musste ich zwei Praktika absolvieren, das war Pflicht für jeden. Mein erstes Praktikum führte ich in einem Kindergarten durch und das zweite machte ich dann bei Sozialarbeitern in einem Freizeitheim. Beide Praktika dauerten jeweils ein halbes Jahr, jede zweite Woche, eine Woche Schule, eine Woche Praktikum. Genügend Zeit also, um zu lernen, was es bedeutet, gesellschaftliche Verantwortung kennenzulernen. Leider habe ich für meine Arbeit kein Geld erhalten. Aber die Leiter und Mitarbeiter in beiden Einrichtungen waren mir sehr sympathisch und ich habe meine Zeit sehr gerne dort verbracht. Die Arbeitszeit war für mich auch nicht so lang. So habe ich keine acht Stunden täglich gearbeitet. Im Kindergarten durfte ich morgens immer etwas später kommen und auch im Freizeitheim konnte ich eigentlich kommen und gehen, wann ich wollte.

Beispiel

Manchmal wurden im Freizeitheim **Ausflüge über das Wochenende** durchgeführt. Dafür stand mir dann ein „Ersatzruhetag“ zur Verfügung. Sonn- oder Feiertagsarbeit ohne Freizeitausgleich darf es nämlich laut Gesetz nur für leitende Angestellte oder vergleichbare Arbeitskräfte geben – für Praktikanten jedoch nicht.

Text C

Jörg

Für mein Touristikstudium an der Fachhochschule musste ich ein Praktikum nachweisen. Das habe ich in einem Reisebüro gemacht und bin sehr enttäuscht worden. Denn damit Praktikanten sinnvolle Tätigkeiten ausüben können, benötigen sie eine vernünftige Einarbeitung. Die konnte mir wohl aus Kostengründen nicht gewährt werden.

Außerdem hatte ich kaum Pausen, die ganze Zeit war ich auf Achse. Gesetzlich betrachtet stehen einem Praktikanten mindestens 30 Minuten Ruhepause zu. Eigentlich darf er nicht länger als sechs Stunden ohne Pause arbeiten. Na ja, wer will da schon klagen. Denn einen Kündigungsschutz für Praktikanten gibt es nicht.

Alles in allem fiel meine Erfahrung als Praktikant nicht positiv aus. Schade – dabei hatte ich mich schon darauf gefreut, in mein zukünftiges Berufsfeld hineinschnuppern zu können. Jetzt denke ich darüber nach, ob ich mich nicht in einem anderen Bereich, möglicherweise Event-Marketing, spezialisieren sollte. Aber vielleicht sollte ich mich auch durch eine einzige schlechte Erfahrung nicht von meinem Berufswunsch, ein eigenes Reisebüro zu betreiben, abbringen lassen.

Text D

Caroline

Meine Schule arbeitet eng mit karitativen Verbänden und Bürgerstiftungen zusammen. So haben wir die Möglichkeit, auch außerhalb des Unterrichts die sogenannten Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Ordnung, Fleiß und Höflichkeit einzuüben. Das mit der Pünktlichkeit fiel mir jedoch richtig schwer. Ich habe mein Praktikum nämlich in einem Krankenhaus absolviert und da musste ich morgens schon um 6 Uhr anfangen. Ich bin also um fünf aufgestanden, habe gefrühstückt und bin dann ins Krankenhaus gefahren.

Mit den Krankenschwestern und den anderen Pflegekräften habe ich mich gut verstanden. Aber was nützt mir das, wenn ich das frühe Aufstehen nicht mag! Außerdem **arbeitet man** im Krankenhaus auch **samstags, sonntags und an Feiertagen**.

Da hätte ich gerne frei, so wie meine Freunde auch.

Das Praktikum hat mir auf jeden Fall gezeigt, was mir wichtig ist. Das ist eine wichtige Erkenntnis, die mir bei meinem späteren Berufswunsch helfen wird. Im Moment weiß ich nämlich noch nicht, was ich gerne werden möchte. Ich weiß noch nicht einmal, ob ich eine Ausbildung machen soll oder doch lieber ein Studium absolvieren möchte. Beides hat Vor- und Nachteile.

Beispiel

Aufgabe 3

Dauer 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter, (a), (b), (c) oder (d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen**.

Piraten

Der **(0)** der Piraterie lag zwischen 1690 und 1730, in einer Zeit, in der vielen Menschen nur die Wahl zwischen Arbeitslosigkeit, Piraterie oder Arbeit auf einem Handelsschiff zu schlechten **(21)** blieb. Palmen, tropische Inseln, Augenklappen, Säbel, Holzbeine und Totenkopf-Flaggen – all das kommt einem in den Sinn, wenn man heute an Piraten **(22)**. Piratengeschichten und -filme sind beliebt, das **(23)** auch die Zahlen der Kinokassen und Videotheken. Doch die Wirklichkeit sah anders aus, als in den Abenteuergeschichten verherrlichend und romanisierend dargestellt wird. Piratenüberfälle waren brutal. Menschen wurden gefoltert und hingerichtet. Und auch heutzutage ist aus dieser Seeräuberromantik leider wieder tödlicher Ernst geworden. **(24)** durch Globalisierung, also erhöhtes Handelsvolumen zu Wasser, und durch politische Unruhen und Umwälzungen in manchen **(25)** nimmt die Piraterie sogar zu. **(26)** vor der Ostküste Afrikas verbreiten Piraten Schrecken und Angst unter den Seeleuten. Denn die Piraten von heute sind **(27)** die heutige Zeit: Sie fahren superschnelle Boote, benutzen modernste Technik und kämpfen natürlich auch nicht mehr mit Säbeln. Daher gelangen ihnen spektakuläre Überfälle. 2005 wurde ein Passagierschiff vor Somalia von Piraten angegriffen, die mit Maschinengewehren und Panzerfäusten **(28)** waren. Im April 2008 kaperten Seeräuber eine französische Yacht und nahmen circa 30 Geiseln, die sie **(29)** ein Lösegeld freipressten. Im November 2008 gelang es Piraten, einen Supertanker mit einer Schiffsladung von zwei Millionen Fass Rohöl zu kapern. Maßnahmen gegen diese Form der organisierten Kriminalität bestehen **(30)**, die Schiffe besser zu sichern und die Seeleute speziell zu schulen. Außerdem hat die Europäische Union nun die Marine mit der Abschreckung, Verhütung und Beendigung seeräuberischer Aktivitäten beauftragt.

Beispiel: (0)

- a Höhepunkt
 b Tiefpunkt
 c Gesichtspunkt
 d Blütezeit

21

- a Gelegenheiten
 b Konzepten
 c Bedingungen
 d Rahmen

22

- a denkt
 b überlegt
 c diskutiert
 d fühlt

23

- a zeigen
 b bedeuten
 c beschreiben
 d ermöglichen

24

- a Hervorgegangen
 b Hervorgerufen
 c Hervorgebracht
 d Hervorgewagt

25

- a Stätten
 b Landschaften
 c Regionen
 d Städten

26

- a Außerordentlich
 b Sonderlich
 c Gewöhnlich
 d Besonders

27

- a angenähert an
 b herausgefordert
 c angepasst an
 d gewöhnt an

28

- a ausgerichtet
 b attackiert
 c gestärkt
 d bewaffnet

29

- a gegen
 b dank
 c aufgrund
 d mit

30

- a dazu
 b damit
 c darin
 d daraus

Hörverstehen

ca. 40 Minuten

In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Texte und sollen die dazugehörenden Aufgaben lösen.

Den ersten Text hören Sie **einmal**, den zweiten Text hören Sie **zweimal**.

Lösen Sie die Fragen nur nach den gehörten Texten, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Aufgabenblatt. Am Ende haben Sie 5 Minuten Zeit, Ihre Lösungen auf den **separaten Antwortbogen** zu übertragen.

Schreiben Sie bitte deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z.B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer 12 Minuten

Notieren Sie Stichworte. Sie hören den Text **einmal**.
Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den Antwortbogen (1–10).

Beispiele: (01) Die Gastronomie-Schule Glaubel führt ein Wasser-Degustations-Seminar durch.
(02) Die Informationen zu diesem Seminar standen in der Beilage einer Tageszeitung.

1	In dem Seminar wird ein Überblick über gegeben.	_____
2	Neben den normalen Mineral- und Heilwässern gehören heute zum Trend.	_____
3	In München zählt das zu den besten Europas.	_____
4	Worüber verfügt jedes Wasser? (eine Nennung genügt)	_____
5	Welches Wasser empfiehlt Kirsten Glaubel ihren Kunden zum Essen?	_____
6	Für die Teilnahme an dem Seminar zahlt man	_____
7	Was ist im Preis inbegriffen?	_____
8	Außer dem Degustations-Seminar organisiert die Gastronomie-Schule auch	_____
9	Die Anfahrt erfolgt mit	_____
10	Wie kann man sich für das Seminar anmelden?	_____

Aufgabe 2 Dauer 25 Minuten

Sie hören den Text **zweimal**, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort (a, b oder c) an und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11–20).

Beispiel: **In deutschen Reiseführern erfährt man, ...**

- was Deutsche essen.
 wie ein kultureller Wandel beim deutschen Essen stattfindet.
 dass Deutsche viele Vorurteile haben. **Lösung: a**

- 11 Was bestimmt hauptsächlich die Essgewohnheiten einer Kultur?**
- a Die klimatischen Bedingungen eines Lebensraumes.
 b Die Kombination von beliebten Lebensmitteln.
 c Das Vorhandensein von Nahrungsmitteln in einer Region und die körperlichen Erfordernisse der dort lebenden Menschen.
- 12 Wodurch haben sich die Essgewohnheiten vor allem verändert?**
- a Dadurch, dass bestimmte Nahrungsmittel nicht mehr zur Verfügung stehen.
 b Durch die Abschaffung kalorienreicher Mahlzeiten.
 c Durch die Veränderung der Arbeitsbedingungen in einer Gesellschaft.
- 13 Was ist die größte Veränderung bei den deutschen Essgewohnheiten?**
- a Es gibt mehr internationale Gerichte.
 b Es gibt weniger Geflügelsorten.
 c Es wird mehr Obst und Gemüse gegessen.
- 14 Was hat die Menschen verunsichert?**
- a Hochtechnologie in der Lebensmittelherstellung.
 b Lebensmittelskandale.
 c Massenproduktion.
- 15 Ökologisch angebautes Obst und Gemüse entwickelt mehr Aromastoffe durch ...**
- a den Verzicht von Pflanzenschutzmitteln.
 b langsames Wachstum.
 c weniger Pestizidrückstände.

- 16** Warum kaufen deutsche Händler Bio-Produkte auch in anderen Ländern?
- a Weil die Produkte in anderen Ländern günstiger sind.
 - b Weil einige Produkte nur in Österreich, Italien, Spanien, Dänemark und Ost-Europa wachsen.
 - c Weil in Deutschland nicht so viele Produkte hergestellt werden, wie verlangt werden.
- 17** Wann wird ein polnischer Bauer finanziell unterstützt?
- a Wenn er ökologische Landwirtschaft betreibt.
 - b Wenn er ökologische Produkte verkauft.
 - c Wenn er seine ökologisch angebauten Produkte nach Deutschland exportiert.
- 18** Was ist für eine gute Energiebilanz beim Kauf von Obst und Gemüse besonders wichtig?
- a Keine Produkte zu kaufen, die mit dem Schiff transportiert wurden.
 - b Obst und Gemüse nur beim nächstgelegenen Händler zu kaufen.
 - c Regionale Produkte in ihrer jeweiligen Saison zu kaufen.
- 19** Was besagt der Begriff „virtuelles Wasser“?
- a Wie viel Wasser die Landwirtschaft weltweit verbraucht.
 - b Wie viel Wasser für die Herstellung eines Produkts gebraucht wird.
 - c Wie wertvoll Wasser in unserer Gesellschaft ist.
- 20** Was lässt sich zusammenfassend über die Veränderungen der Essgewohnheiten der Deutschen sagen?
- a Es fällt den Deutschen schwer, auf schwere Kost zu verzichten.
 - b Es gibt gegenüber der gesamten westlichen Welt viele Unterschiede.
 - c Man ernährt sich bewusster, leichter und denkt auch an Umweltaspekte.

Schriftlicher Ausdruck

80 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Freier schriftlicher Ausdruck.

Sie sollen sich schriftlich zu einem Thema äußern.
Sie erhalten zwei Themen zur Auswahl.

Aufgabe 2

Umformung eines Briefes

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z.B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer 65 Minuten

Wählen Sie für **Aufgabe 1** aus den zwei Themen **eins** aus.
Danach erhalten Sie die Aufgabenblätter für die Aufgaben 1 und 2.

**Thema 1 A:
Weniger Alkohol und Tabak
bei Jugendlichen**

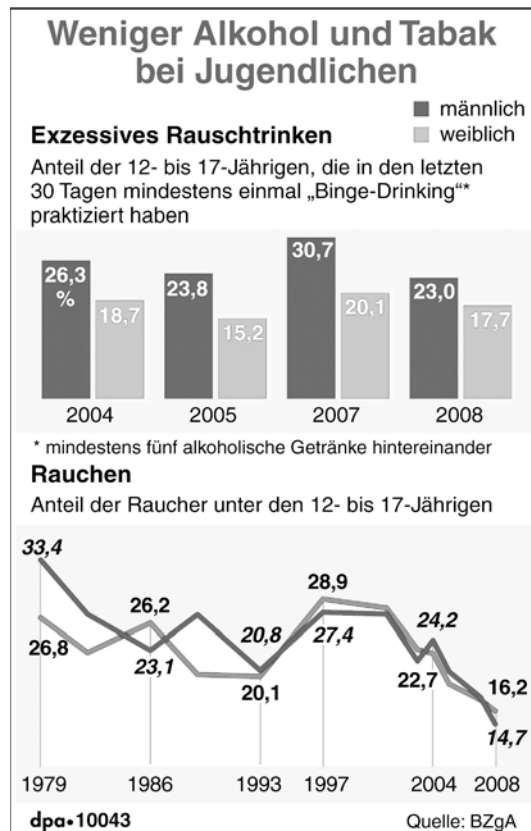
Ihre Aufgabe ist es, sich schriftlich zum Thema Konsum von Alkohol und Tabak bei Jungen und Mädchen zu äußern. Dazu erhalten sie Informationen in Form einer Grafik.

**Thema 1 B:
Was wichtig ist im Leben**

Ihre Aufgabe ist es, sich schriftlich zu den angegebenen Werten der befragten Jugendlichen zu äußern. Dazu erhalten sie Informationen in Form einer Grafik.

Aufgabe 1A

Dauer 65 Minuten



Schreiben Sie,

was Ihnen an dieser Statistik besonders auffällt.

welche Ursachen es für den Konsum-Rückgang geben könnte.

welche Unterschiede es zwischen Jungen und Mädchen gibt.

welche Maßnahmen zur weiteren Reduzierung des Konsums getroffen werden könnten.

wie die Situation diesbezüglich in Ihrem Heimatland ist.

Hinweise:

Bei der Beurteilung wird u.a. darauf geachtet,

- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 1B

Dauer 65 Minuten



Schreiben Sie eine Stellungnahme zu folgenden Punkten:

Ergebnis der Befragung

Gründe für das Ergebnis

Mögliche Befragungsergebnisse bei älteren Menschen

Vergleich der Ergebnisse mit dem Heimatland

Persönliche Präferenzen im Leben

Hinweise:

Bei der Beurteilung wird u.a. darauf geachtet,

- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

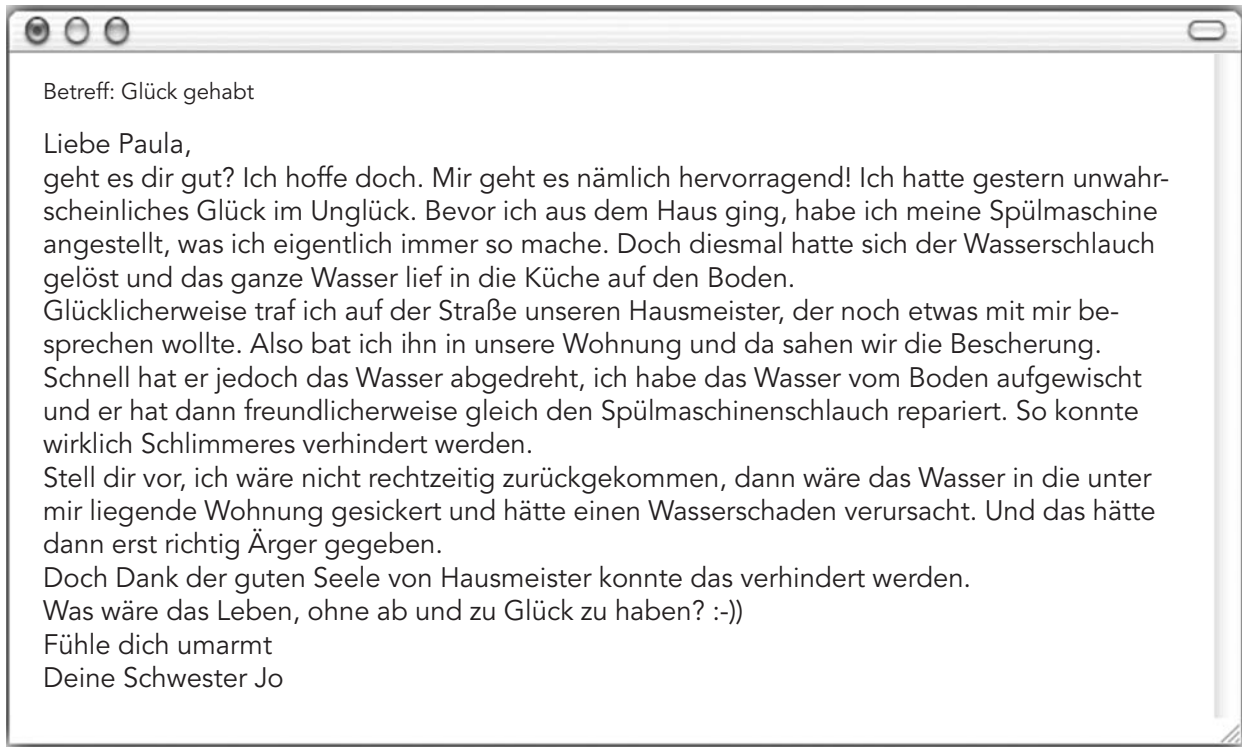
Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 2

Dauer 15 Minuten

Josephine Glaser aus Dortmund hätte beinahe einen Wasserschaden verursacht, da sie ihre Spülmaschine laufen ließ, ohne in der Wohnung anwesend zu sein. Während ihrer Abwesenheit löste sich der Wasserschlauch und das Wasser floss in die Küche. Mithilfe des Hausmeisters konnte der Schaden behoben werden. Aus diesem Grund schreibt Frau Glaser heute eine E-Mail an ihre Schwester und einen Brief an die Hausverwaltung.

Für die Aufgaben 1–10 füllen Sie die Lücken. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter.



Beispiel (0) : *geehrte*

An die Hausverwaltung

Sehr (0) Damen und Herren,
nicht um mich zu beschweren, sondern um einen Ihrer Hausmeister, und zwar Herrn Wassner, zu (1) , wende ich mich heute an Sie. Es ist wichtig und für Sie sicherlich erfreulich, auch mal positive (2) von Ihren Mietern zu (3) .

Ich traf Herrn Wassner zufälligerweise auf der Straße und bat ihn in unsere Wohnung, um noch etwas mit ihm zu besprechen. Oben in der Wohnung musste ich (4) , dass sich der (5) meiner Spülmaschine gelöst hatte. Das Wasser ergoss sich auf den ganzen Küchenboden. Herr Wassner (6) sofort, indem er das Wasser abdrehte und den Schlauch reparierte, während ich das Wasser (7) .
So konnte (8) , nämlich ein Wasserschaden in der unten liegenden Wohnung, (9) werden.

Ich wünsche Ihnen und mir viele solcher Hausmeister.

Mit besten (10)
Josephine Glaser

Mündlicher Ausdruck

15 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Produktion ca. 3 Minuten

Sie sollen sich zu einem bestimmten Thema äußern.

Aufgabe 2

Interaktion ca. 6 Minuten

Sie sollen ein Gespräch mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin führen.

Sie haben 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung. Während der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel wie z.B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1

Kandidat/-in 1

Immer mehr Menschen kaufen im Internet ein.

Welche Vor- und welche Nachteile sehen Sie darin im Vergleich zum Einkaufen in „normalen“ Geschäften?

Halten Sie einen kurzen Vortrag (3–4 Minuten) und orientieren Sie sich an folgenden Punkten:

- Beispiele für Einkäufe im Internet (eigene Erfahrung)
- Bedeutung des Einkaufens im Internet in Ihrem eigenen Land
- Argumente, die **für** diese Art des Einkaufens sprechen
- Argumente, die **gegen** diese Art des Einkaufens sprechen
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache

Aufgabe 1

Kandidat/-in 2

Kochshows im Fernsehen erfreuen sich großer Beliebtheit, Kochbücher stehen in den Bestseller-Listen an oberster Stelle und der Verkauf von Küchen boomt. Wird jetzt immer öfter und besser gekocht?

Halten Sie einen kurzen Vortrag (3–4 Minuten) und orientieren Sie sich an folgenden Punkten:

- Beispiel für eine Kochsendung oder ein Kochbuch
- Stellenwert und Bedeutung des Kochens in Ihrem eigenen Land
- Argumente, die **für** das tägliche Kochen mit frischen Lebensmitteln sprechen
- Argumente, die **gegen** das Kochen von Fertiggerichten sprechen
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache

Aufgabe 2

Kandidat/-in 1 und 2

Sie haben bald Urlaub und möchten mit einer Freundin / einem Freund verreisen. Sie sind sich aber noch nicht sicher, wie Ihr gemeinsamer Urlaub aussehen könnte.

Es gibt folgende Möglichkeiten:

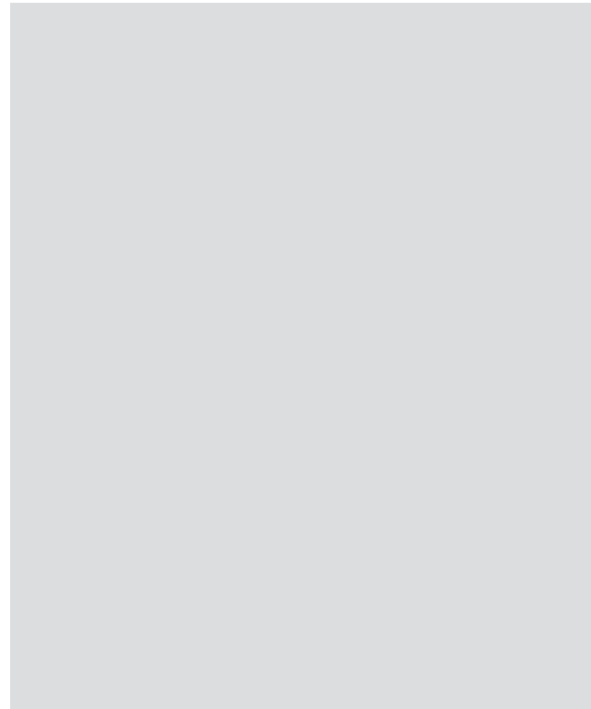
- den Urlaub in den Bergen zu verbringen
- den Urlaub am Meer zu verbringen
- in einem Hotel zu wohnen
- einen Campingurlaub zu machen
- eine Ferienwohnung zu mieten
- als Verkehrsmittel den Zug zu benutzen

- Vergleichen Sie die Alternativen und begründen Sie Ihren Standpunkt.
- Gehen Sie auch auf die Äußerungen Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin ein.
- Am Ende sollte Sie zu einer Entscheidung kommen.

Leseverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____
5	_____
6	_____
7	_____
8	_____
9	_____
10	_____



max. 10 Punkte: _____

Aufgabe 2 (11–20) max. 10 Punkte

bitte wenden ►

Aufgabe 3

21	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	26	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d
22	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	27	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d
23	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	28	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d
24	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	29	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d
25	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	30	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d

max. 5 Punkte (10:2): _____

Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ / 25 Punkte
Aufgaben 1–3

Aufgabe 2 (11–20)

1. Arbeitszeit

Text

Text

Text

Text

2. Tätigkeiten während des Praktikums

Text

Text

Text

Text

3. Bezahlung

Text

Text

Text

Text

4. Verpflichtung zum Praktikum

Text

Text

Text

Text

5. Bewertung des Praktikums aus der Sicht des Praktikanten

Text

Text

Text

Text

max. 10 Punkte: _____

Hörverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1		Punkte
1	_____	_____
2	_____	_____
3	_____	_____
4	_____	_____
5	_____	_____
6	_____	_____
7	_____	_____
8	_____	_____
9	_____	_____
10	_____	_____

Aufgabe 1 max. 10 Punkte: _____
(1–10)

Aufgabe 2	
11	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
12	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
13	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
14	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
15	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
16	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
17	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
18	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
19	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c
20	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c

Aufgabe 2 Lösungen: _____ x 1,5 = _____
(11–20)

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ /25 Punkte
Aufgaben 1+2

Schriftlicher Ausdruck · Antwortbogen

Aufgabe 2

Beispiel (0) : *geehrte*

An die Hausverwaltung

Sehr (0) Damen und Herren,
nicht um mich zu beschweren, sondern um einen Ihrer Hausmeister,
und zwar Herrn Wassner, zu (1) _____, wende ich mich
heute an Sie. Es ist wichtig und für Sie sicherlich erfreulich, auch mal
positive (2) _____ von Ihren Mietern zu (3)
_____.

Ich traf Herrn Wassner zufälligerweise auf der Straße und bat ihn in
unsere Wohnung, um noch etwas mit ihm zu besprechen. Oben in der
Wohnung musste ich (4) _____, dass sich der (5)
_____ meiner Spülmaschine gelöst hatte. Das Wasser
ergoss sich auf den ganzen Küchenboden. Herr Wassner (6)
_____ sofort, indem er das Wasser abdrehte und den
Schlauch reparierte, während ich das Wasser (7) _____.
So konnte (8) _____, nämlich ein Wasserschaden in der
unten liegenden Wohnung, (9) _____ werden.

Ich wünsche Ihnen und mir viele solcher Hausmeister.

Mit besten (10) _____
Josephine Glaser

Punkte gesamt: _____

Leseverstehen · Lösungen

Aufgabe 1 (1–10)

1		<i>oberflächlich / in einem oberflächlichen Sinn o.Ä.</i>
2		<i>Geborgenheit o.Ä.</i>
3		<i>stressfrei / ohne Stress o.Ä.</i>
4		<i>Spiel o.Ä.</i>
5		<i>Lust</i>
6		<i>Kräftigung / Stärkung o.Ä.</i>
7		<i>Vorbeugung o.Ä.</i>
8		<i>eingesetzt o.Ä.</i>
9		<i>schöpfen / entdecken / finden o.Ä.</i>
10		<i>andererseits / zum anderen o.Ä.</i>

max. 10 Punkte: _____

Aufgabe 2 (11–20) max. 10 Punkte

bitte wenden ►

Aufgabe 3

21	a	b	<input checked="" type="checkbox"/> c	d	26	a	b	c	<input checked="" type="checkbox"/> d
22	<input checked="" type="checkbox"/> a	b	c	d	27	a	b	<input checked="" type="checkbox"/> c	d
23	<input checked="" type="checkbox"/> a	b	c	d	28	a	b	c	<input checked="" type="checkbox"/> d
24	a	<input checked="" type="checkbox"/> b	c	d	29	<input checked="" type="checkbox"/> a	b	c	d
25	a	b	<input checked="" type="checkbox"/> c	d	30	a	b	<input checked="" type="checkbox"/> c	d

max. 5 Punkte (10:2): _____

Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ / 25 Punkte
Aufgaben 1–3

Aufgabe 2 (11–20)

Hinweis zu Aufgabe 2

Es werden nur Antworten berücksichtigt, die richtig zugeordnet sind.
Es können ganze oder halbe Punkte gegeben werden.

Richtiger Stichpunkt	richtig zugeordnet	1 Punkt
Halb richtiger Stichpunkt	richtig zugeordnet	0,5 Punkte
Ein Stichpunkt reicht.		

1. Arbeitszeit

Text A -----

Text *keine acht Stunden täglich/konnte kommen und gehen, wann ich wollte*

Text C -----

Text *morgens um 6 Uhr anfangen*

2. Tätigkeiten während des Praktikums

Text *nicht nur fegen und Essen holen/Regal schreinern/Planung + technisches Zeichnen, Schreinerwerkzeuge kennengelernt*

Text B -----

Text C -----

Text D -----

3. Bezahlung

Text *habe etwas Geld bekommen*

Text *für meine Arbeit kein Geld erhalten*

Text C -----

Text D -----

4. Verpflichtung zum Praktikum

Text A -----

Text *musste zwei Praktika absolvieren/das war Pflicht*

Text *musste ich ein Praktikum nachweisen*

Text D -----

5. Bewertung des Praktikums aus der Sicht des Praktikanten

Text *prägende Erfahrung/haben mir bei der Wahl und Durchführung des Studiums geholfen/ Chancen auf dem Arbeitsmarkt gestiegen*

Text B -----

Text *bin sehr enttäuscht worden/Erfahrung als Praktikant fiel nicht positiv aus*

Text *Das Praktikum hat mir gezeigt, was mir wichtig ist.*

max. 10 Punkte: _____

Hörverstehen · Lösungen

Aufgabe 1 (1-10)	Lösungen	Punkte
1	die verschiedenen Wässer / 500 Mineral- und 60 Heilwässer	
2	Edelwässer	
3	Leitungswasser	
4	über individuellen Geschmack / speziellen Mix an Mineralstoffen	
5	ein geschmacksneutrales Wasser	
6	80 Euro	
7	ein kleiner Mittagsimbiss	
8	Ausflüge zu besonderen Quellen	
9	dem Bus	
10	jetzt gleich persönlich oder per E-Mail oder Post	

max. 10 Punkte: _____

Aufgabe 2

- | | | | | | | | |
|----|---|-------------------------------------|-------------------------------------|----|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 11 | a | b | <input checked="" type="checkbox"/> | 16 | a | b | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 12 | a | b | <input checked="" type="checkbox"/> | 17 | <input checked="" type="checkbox"/> | b | c |
| 13 | a | b | <input checked="" type="checkbox"/> | 18 | a | b | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 14 | a | <input checked="" type="checkbox"/> | c | 19 | a | <input checked="" type="checkbox"/> | c |
| 15 | a | <input checked="" type="checkbox"/> | c | 20 | a | b | <input checked="" type="checkbox"/> |

Lösungen: _____ x 1,5 = _____

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ /25 Punkte
Aufgaben 1+2

Transkription zum Hörverstehen

Aufgabe 1

Telefongespräch über ein Wasser-Degustations-Seminar

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Frau Kirsten Glaubel, Leiterin der Gastronomie-Schule Glaubel, und Herrn Hans Frick, der sich für ein Angebot der Gastronomie-Schule interessiert. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Glaubel auf die Fragen von Herrn Frick hin gibt.

Zu diesem Gespräch sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben auf dem Notizenblatt an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

- Kirsten Glaubel: *Gastronomie-Schule Glaubel, guten Tag!*
 Hans Frick: Guten Tag, Frick mein Name. Ich interessiere mich für Ihr Wasser-Degustations-Seminar. Das klingt wirklich gut. Ich habe davon in der Beilage einer Tageszeitung gelesen.
- Kirsten Glaubel: *Ah, das freut mich, dass Sie Interesse an unserem Seminar haben.*
 Hans Frick: Ich habe da allerdings noch ein paar Fragen.
 Kirsten Glaubel: *Ja gern. Was möchten Sie denn wissen?*
 Hans Frick: Zunächst einmal interessiert mich, worum es in Ihrem Seminar geht.
 Kirsten Glaubel: *Nun, unser Seminar ist so aufgebaut, dass wir Ihnen erst einmal einen Überblick über die vielen verschiedenen Wässer geben. Allein in Deutschland gibt es mehr als 500 Mineral- und 60 Heilwässer, eine einzigartige Vielfalt.*
 Hans Frick: Wirklich so viel? Das habe ich gar nicht gewusst. Das hört sich ja richtig spannend an.
- Kirsten Glaubel: *Dazu kommen dann natürlich noch die ganzen Edelwässer in Designerflaschen wie z.B. „Voss“ aus den norwegischen Wäldern.*
 Hans Frick: Edelwässer? Ist das ein neuer Trend?
 Kirsten Glaubel: *Ja, Mineralwasser gehört heute zum Lifestyle. Madonna z.B. löscht ihren Durst mit „Bling“, ein Edelwasser aus den Bergen von Tennessee. Da kostet eine 0,75-Liter-Flasche 50 Euro*
 Hans Frick: 50 Euro für eine Flasche Wasser???
- Kirsten Glaubel: *Ja, das Wasser ist neunfach gefiltert und die Flaschen sind mit Kristallen besetzt und mit Naturkorken verschlossen.*
 Hans Frick: Ich bin sprachlos.
 Kirsten Glaubel: *Vor allen Dingen wenn man bedenkt, dass man auch Leitungswasser trinken kann. Für 0,02 Cent trinkt man es beispielsweise in München und dieses Leitungswasser zählt zu den besten Europas. Um aber auf Ihre Frage zurückzukommen: Außer der Übersicht über die vielen verschiedenen Wässer veranstalten wir eine Degustation, also eine Verkostung von Wasser.*
 Hans Frick: Wie habe ich mir das vorzustellen?
 Kirsten Glaubel: *Also das ist so: Jedes Wasser verfügt ja über einen ganz individuellen Geschmack und speziellen Mix an Mineralstoffen, unter anderem hervorgerufen durch die regionalen Unterschiede der Böden. Im Prinzip verläuft die Wasser-Degustation wie eine Wein-Degustation: Sie bekommen verschiedene Wässer zu kosten und anschließend analysieren und besprechen Sie den Geschmack der Wässer. Dadurch wird Ihr Gaumen, Ihr Geschmacksempfinden geschult.*
 Hans Frick: Welchem Wasser geben Sie zum Essen denn den Vorzug?

- Kirsten Glaubel: *Wir empfehlen unseren Kunden ein weitgehend geschmacksneutrales Wasser als kulinarische Begleitung. Welches Wasser man dann persönlich bevorzugt, ist eine Frage des Geschmacks oder des Lifestyles.*
- Hans Frick: *Dieses Seminar hört sich vielversprechend an. Wie viel kostet es denn?*
- Kirsten Glaubel: *Die Kosten für dieses Seminar belaufen sich auf 80 Euro. Das Seminar ist ein Samstagsseminar von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Im Preis inbegriffen ist ein kleiner Mittagsimbiss.*
- Hans Frick: *Aha. Für das, was Sie bieten, ist das ja günstig. Aber für einen Überblick über die Wässervielfalt und eine Degustation kommt mir ein ganzer Seminartag recht lang vor, oder täusche ich mich da?*
- Kirsten Glaubel: *Nein, Sie haben vollkommen recht. Es ist auch Zeit reserviert für Hintergrundinformationen zum Thema „Wasser“. Nicht umsonst wird es ja auch das „Blaue Gold“ genannt.*
- Hans Frick: *„Blaues Gold“? Was ist denn damit gemeint?*
- Kirsten Glaubel: *Nun, Wasser ist unser kostbarstes Gut. In diesem Seminar erfahren Sie nicht nur etwas über die besondere Qualität des Wassers, sondern auch über Hintergründe, Zusammenhänge, also auch etwas über die politische Bedeutung. Die nächsten kriegerischen Auseinandersetzungen werden wahrscheinlich um den Zugang zu sauberem Trinkwasser geführt werden.*
- Hans Frick: *Ich sehe schon, Sie haben an alles gedacht. Ich habe auch gelesen, dass Sie Reisen anbieten.*
- Kirsten Glaubel: *Nein, keine Reisen, aber wir bieten Ausflüge an zu besonderen Quellen.*
- Hans Frick: *Wie lang ist man da unterwegs?*
- Kirsten Glaubel: *Das sind Veranstaltungen, die von Samstagmorgen bis Sonntagnachmittag dauern.*
- Hans Frick: *Wie werden die organisiert?*
- Kirsten Glaubel: *Mit dem Bus. Man trifft sich an einem vereinbarten Treffpunkt und fährt dann gemeinsam zu den Quellen. Die verschiedenen Ziele haben wir in einer Broschüre zusammengefasst, die Sie während des Seminars erhalten oder die Sie auch im Internet auf unserer Homepage finden. Dort sehen Sie dann die jeweiligen Ziele, Termine und Kosten.*
- Hans Frick: *Das klingt gut. Aber noch einmal zurück zum Seminar. Wie und wo kann ich mich dafür anmelden?*
- Kirsten Glaubel: *Nun, das können Sie entweder jetzt gleich bei mir tun, dann würde ich Ihnen noch eine Bestätigung zuschicken. Oder Sie geben mir Ihre E-Mail- oder Postadresse, und ich schicke Ihnen ein Anmeldeformular zu. So können Sie sich alles noch einmal in Ruhe überlegen.*
- Hans Frick: *Das Formular per E-Mail wäre mir am liebsten. Meine E-Mail-Adresse lautet hansfrick@gmx.de. Hans Frick in einem Wort.*
- Kirsten Glaubel: *Das habe ich notiert. Dann schicke ich Ihnen das Anmeldeformular gleich zu.*
- Hans Frick: *Das ist sehr nett. Dann bedanke ich mich für dieses äußerst informative Gespräch und hoffentlich bis bald.*
- Kirsten Glaubel: *Es hat mich auch sehr gefreut, Herr Frick. Auf Wiederhören.*

Transkription zum Hörverstehen

Aufgabe 2

Kultureller Wandel auf dem Esstisch

Sie hören jetzt eine Podiumsdiskussion. Die Ernährungswissenschaftlerin Frau Schmack unterhält sich mit Frau Intres über das Essverhalten der Deutschen. Zu diesem Text sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11 bis 20 auf dem Antwortbogen. Hören Sie den Text jetzt einmal ganz. Danach hören Sie ihn in Abschnitten noch einmal.

(Beispiel)

*Frau Intres: In allen Reiseführern über Deutschland kann man etwas über das Essen der Deutschen erfahren, was sie zum Frühstück, zu Mittag und zu Abend essen. Uns interessiert heute, ob sich das Essverhalten der Deutschen verändert hat. Haben wir tatsächlich eine Vorliebe für rustikales Essen, wie es so häufig vermittelt wird? Und wie wichtig ist uns die Qualität unserer Lebensmittel? Darüber sind wir heute im Gespräch mit der Ernährungswissenschaftlerin Frau Schmack.
Guten Tag, Frau Schmack. Essen die Deutschen noch immer gern rustikal oder hat sich daran etwas geändert?*

(Aufgaben 11–13)

Frau Schmack: Guten Tag, kultureller Wandel, auch der auf dem Esstisch, wird selten wahrgenommen, da er meistens langsam vonstättengeht. Außerdem, nichts hält sich länger als ein gepflegtes Vorurteil.

Frau Intres: Gibt es denn so etwas wie Essgewohnheiten der Deutschen?

Frau Schmack: Ja, tatsächlich, wie übrigens in allen Kulturen. Hauptsächlich hängen die von der jeweiligen Verfügbarkeit der Nahrungsmittel ab, wie auch von unseren physiologischen Bedürfnissen. Alle Kulturen nutzen die Produkte, die in ihrem Lebensraum zur Verfügung stehen, und kombinieren sie, wie es ihren körperlichen Bedürfnissen entspricht. Diese Kombinationen werden als Rezepte von Generation zu Generation weitergegeben und die beliebtesten erfahren dann den Status eines Nationalgerichts.

Frau Intres: Haben sich die Essgewohnheiten in den letzten Jahrzehnten etwas gewandelt?

Frau Schmack: Ja, vor allem haben sie sich durch die veränderten Arbeitsbedingungen gewandelt. In Gesellschaften mit einem Anteil an hoher schwerer körperlicher Arbeit liegt der Fettgehalt der Speisen bei ca. 43 Prozent, in Gesellschaften, die eher dienstleistungsorientiert sind, wie es in Deutschland inzwischen der Fall ist, sind es im Durchschnitt nur 37 Prozent. Die typischen Bauernmahlzeiten mit einem hohen Fettgehalt und vielen Kalorien mussten ja von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang satt machen. Von daher haben die deutschen Essgewohnheiten schon eine Veränderung erfahren.

Frau Intres: Dann ernähren sich die Deutschen also nicht mehr so fetthaltig. Welche Veränderungen nimmt man sonst noch wahr?

Frau Schmack: Nun, einerseits gibt es nicht mehr so viele Geflügelsorten, wie sie noch vor 80 Jahren auf einer Speisekarte zu sehen waren. Und andererseits gibt es heute ein größeres Angebot an internationalen Gerichten wie Paella, Pizza und Sushi. Wir essen beim Inder, Italiener oder Thailänder und empfinden es als ganz normal.

Frau Intres: Und was ist Ihrer Meinung nach die größte Veränderung bei den Essgewohnheiten der Deutschen?

Frau Schmack: Die größte Veränderung liegt laut des letzten Ernährungsberichts in dem Verzehr von circa 150 Gramm mehr Obst und Gemüse pro Tag seit dem Zweiten Weltkrieg. Durch die Globalisierung ist es heute möglich, in den Geschäften Obst und Gemüse aus der ganzen Welt zu kaufen.

(Fragen 14–17)

Frau Intres: *Nun hat man in den letzten Jahren immer wieder von Lebensmittelskandalen gehört ...*

Frau Schmack: Ja, es gab Würmer in Fischen, Glykol im Wein, Hormone und Antibiotika im Fleisch. Im Prinzip sind die Lebensmittel entweder verdorben, wie bei dem Gammelfleisch-Skandal, oder durch Kontamination, wie beim Glykolwein, ungenießbar. Während der BSE-Krise, Sie erinnern sich sicher an diese Rinderkrankheit, und einem Salmonellen-Skandal in einem Schlachthof in Nordrhein-Westfalen sind sogar Menschen gestorben.

Frau Intres: *Haben die Verbraucher sich danach anders ernährt?*

Frau Schmack: In erster Linie haben diese Skandale tief verunsichert. Viele Menschen waren sich nicht im Klaren darüber, wie heutzutage Lebensmittel im großen Stil produziert werden, das heißt Lebensmittel für Millionen von Menschen. Diese Herstellung ist ja eine Massenproduktion mithilfe der Hochtechnologie.

Frau Intres: *Boomt deshalb die ökologische Landwirtschaft so?*

Frau Schmack: Das hat der Bio-Branche sicherlich nicht geschadet. Alle großen Discounter springen inzwischen auf den Zug auf und bieten Bio-Produkte zu relativ günstigen Preisen an, was sich viele leisten können und wollen.

Frau Intres: *Was genau verbirgt sich denn hinter dem Begriff „Bio“?*

Frau Schmack: Der Begriff „Bio“ ist ein geschützter Begriff durch die EG-Öko-Verordnung. Das deutsche staatliche Bio-Siegel, Sie haben es sicherlich schon häufig gesehen, ist ein sechseckiges Symbol mit grünem Rand mit schwarz-grüner Schrift in der Mitte. Produkte mit diesem Siegel weisen weniger Rückstände von Pestiziden auf. Durch den Verzicht auf wachstums- und leistungsfördernde Zusätze wachsen Obst und Gemüse langsamer und entwickeln dadurch viele Aromastoffe. Der ökologische Anbau nutzt die natürlichen und sozialen Ressourcen. So wird auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und mineralische Düngemittel verzichtet. Tiere werden artgerecht gehalten, auf Gentechnik wird verzichtet. Es hat also beim Anbau der Lebensmittel ein Wandel stattgefunden. Es gibt jedoch auch immer wieder schwarze Schafe in dieser Branche, wie übrigens in jeder Branche, die dem Ruf der Bio-Produkte schaden.

Frau Intres: *Trotzdem können deutsche Bio-Bauern gar nicht so viel liefern, wie die großen Logistikunternehmen der Händler kaufen würden.*

Frau Schmack: Richtig, deshalb kaufen die Händler auch Bio-Produkte aus Österreich, Italien, Spanien, Dänemark und Ost-Europa ein. In Polen wird jeder Bauer unterstützt, der seinen Hof auf ökologischen Anbau umstellt. Und weil der deutsche Markt ein guter Abnehmer ist, rechnet sich das für ihn.

(Fragen 18–20)

Frau Intres: *Aber wenn zum Beispiel Obst und Gemüse aus weit entfernten Ländern nach Deutschland geliefert werden, ist das doch schädlich für das Klima. Die Produkte müssen ja transportiert werden und verursachen dadurch einen hohen CO₂-Ausstoß, also eine katastrophale Energiebilanz.*

Frau Schmack: Da haben Sie sicherlich recht. Obst und Gemüse, welche mit dem Flugzeug transportiert werden, verbrauchen mehr CO₂ als regionale Produkte.

Frau Intres: *Sollen die Deutschen also auf Import-Produkte verzichten?*

Frau Schmack: So einfach lässt sich die Frage leider nicht beantworten. Ich möchte Ihnen ein Beispiel geben: Äpfel aus Neuseeland werden mit großen Containerschiffen nach Deutschland verfrachtet. Der Energieaufwand hierbei ist relativ gering. Kauft man dagegen einen deutschen Apfel im Mai, hat er circa ein halbes Jahr in einem Kühlhaus gelagert. Und das kostet ziemlich viel Energie. Trotz kurzer Transportwege schneidet der deutsche Apfel, bezogen auf die Energiebilanz, hier schlechter ab.

- Frau Intres: *Wie sollte man sich als verantwortungsbewusster Käufer also am besten verhalten?*
- Frau Schmack: Regionale Produkte zu kaufen, ist sicherlich gut, da ein langer Transportweg wegfällt. Aber ebenso sollte man möglichst darauf achten, dass das Obst oder Gemüse dann auch gerade Saison hat. Sonst verschlingen eben Kühlhäuser oder auch Treibhäuser viel Energie.
- Frau Intres: *In letzter Zeit kursiert auch der Begriff des „virtuelles Wassers“. Können Sie uns auch dazu kurz etwas sagen?*
- Frau Schmack: Gern. Bei der Produktion von Waren generell, also auch bei der Produktion von Lebensmitteln, zum Beispiel Gemüse und Fleisch, wird Wasser verbraucht. Forscher haben nun berechnet, wie viel Wasser einzelne Waren verbrauchen und J.A. Allen vom King's College in London hat dafür den Begriff „virtuelles Wasser“ geprägt. Mehr als 70 Prozent des Wassers weltweit wird in der Landwirtschaft verbraucht. So benötigt man zur Produktion einer 70-Gramm-Tomate 13 Liter Wasser. Und besonders in der Fleischproduktion ist der Wasserverbrauch außergewöhnlich hoch. Ein Rind trinkt viel Wasser und frisst viel Gras, welches wiederum viel Wasser zum Wachsen braucht. Alles in allem benötigt man zur Produktion eines Kilo Steak 14.000 Liter wertvolles Wasser. Der Verbraucher erhält mit diesem Wissen die Möglichkeit, beim Einkauf seiner Lebensmittel auch daran zu denken, wie viel Wasser für die Herstellung der einzelnen Waren verbraucht wurde.
- Frau Intres: *Der Trend geht also dahin, sich nicht nur bewusst zu ernähren, was die Qualität der Nahrungsmittel betrifft, sondern auch in Betracht zu ziehen, wie ihre Umweltbilanz insgesamt aussieht.*
- Frau Schmack: Auf jeden Fall!
- Frau Intres: *Hm, darüber würde ich jetzt gern noch mehr erfahren. Aber leider ist unsere Sendezeit gleich vorbei. Lassen Sie uns also noch einmal festhalten: Die Deutschen ernähren sich heutzutage bewusster und lassen dabei die Umwelt nicht außer Acht. Außerdem werden leichtere Speisen gekocht und gegessen.*
- Frau Schmack: Ja, genau. Na ja, ganz leicht ist das Essen nicht immer. Es gibt immer Anlässe für Gänsebraten mit Rotkohl und Kartoffelknödel, oder einen krustigen Schweinebraten. Aber generell kann man eben schon sagen, dass im Alltag Wert auf leichter bekömmliches Essen gelegt wird. Das ist jedoch nicht nur in Deutschland so, dieser Trend ist in der gesamten westlichen industrialisierten Welt zu beobachten.
- Frau Intres: *Ja, dann guten Appetit und herzlichen Dank für das Gespräch.*

Lösungsschlüssel · Schriftlicher Ausdruck

Aufgabe 2	
1	loben
2	Rückmeldungen / Nachrichten
3	bekommen / erhalten
4	feststellen
5	Wasserschlauch / Schlauch
6	reagierte / handelte / half
7	aufwischte
8	Schlimmeres / das Schlimmste
9	verhindert
10	Grüßen/Wünschen

Bewertungskriterien – Schriftlicher Ausdruck

I Inhaltliche Vollständigkeit *	4 Punkte	3 Punkte	2 Punkte	1–0,5 Punkte	0 Punkte
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	alle Inhaltspunkte	vier Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	ein bis zwei Inhaltspunkte bzw. alle Inhaltspunkte nur ansatzweise behandelt	Thema verfehlt
II Textaufbau und Kohärenz	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2–1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> • Gliederung des Textes • Konnektoren, Kohärenz 	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	liest sich stellenweise sprunghaft und einige fehlerhafte Konnektoren	Aneinanderreihung von Sätzen fast ohne logische Verknüpfung	über weite Strecken unlogischer Text
III Ausdrucksfähigkeit	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2–1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzspektrum • Wortschatzbeherrschung 	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	begrenzte Ausdrucksweise, Kommunikation stellenweise gestört	Text in großen Teilen völlig unverständlich
IV Korrektheit	6 Punkte	5–4 Punkte	3 Punkte	2–1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> • Morphologie • Syntax • Orthografie + Interpunktion 	nur sehr kleine Fehler	einige Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	häufige Fehler, die den Leseprozess stark behindern	Text wegen großer Fehlerzahl unverständlich

* Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für die Aufgabe insgesamt 0.

Bewertungskriterien – Mündlicher Ausdruck

Mündlicher Ausdruck	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung 1. Produktion <ul style="list-style-type: none"> Inhaltliche Angemessenheit Ausführlichkeit 	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständiger Vortrag und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze oder Thema verfehlt
2 Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Gesprächsfähigkeit 	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen
II Kohärenz und Flüssigkeit <ul style="list-style-type: none"> Verknüpfungen Sprechtempo, Flüssigkeit 	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend, durch Nachfragen kommt das Gespräch wieder in Gang	stockende bruchstückhafte Sprechweise beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
III Ausdruck <ul style="list-style-type: none"> Wortwahl Umschreibungen Wortsuche 	sehr gut mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehlgriffe	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und größere Zahl von Fehlgriffen	einfachste Ausdrucksweise und häufig schwere Fehlgriffe, die das Verständnis oft behindern
IV Korrektheit <ul style="list-style-type: none"> Morphologie Syntax 	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
V Aussprache und Intonation <ul style="list-style-type: none"> Laute Wortakzent Satzmelodie 	kaum wahrnehmbarer fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich

Mündliche Prüfung · Ergebnisbogen

Aufgabe 1 (monologisch)		Kandidat(in) 1					Kandidat(in) 2				
I	Erfüllung der Aufgabenstellung	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
II	Kohärenz und Flüssigkeit	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
III	Ausdruck	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
IV	Korrektheit	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
V	Aussprache und Intonation	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
Aufgabe 2 (dialogisch)											
I	Erfüllung der Aufgabenstellung	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
II	Kohärenz und Flüssigkeit	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
III	Ausdruck	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
IV	Korrektheit	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
V	Aussprache und Intonation	2,5	2	1,5	1	0	2,5	2	1,5	1	0
Gesamtpunktzahl Mindestpunktzahl: 15 Punkte		_____ / 25					_____ / 25				

Gesamtergebnis

Schriftliche Prüfung erreichte Punktzahl

Leseverstehen _____

Hörverstehen _____

Schriftlicher Ausdruck _____

gesamt schriftlich _____

Mündliche Prüfung erreichte Punktzahl / Mindestpunktzahl: 15 Punkte

gesamt mündlich _____

Gesamtergebnis

Gesamtpunktzahl	Prädikat
100 –90 Punkte	= sehr gut
89,5–80 Punkte	= gut
79,5–70 Punkte	= befriedigend
69,5–60 Punkte	= ausreichend
unter 60 Punkte	= nicht bestanden

Gesamtnote _____

Quellenverzeichnis

- S. 6:** © Doris Burger, freie Autorin in Hamburg
S. 16: picture-alliance/Globus Infografik
S. 17: picture-alliance/Globus Infografik

Angaben zu den Hörtexten

Sprecherinnen und Sprecher:

Simone Brahmman, Kathrin Gaube, Maren Rainer, Michael Schwarzmaier, Peter Veit

Aufnahme und Postproduktion: Heinz Graf

Produktion: Tonstudio Graf, 82178 Puchheim

Regie: Heinz Graf und Carola Jeschke

Redaktion: Cordula Schurig und Carola Jeschke

© © 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München